

literarhistorischen Begriff. Nur er kauft die Bücher oft nicht nach den Autoren, sondern nach den Verlegern, daher bei uns die kulturelle Macht des Buchverlags und seine Möglichkeit, einen Autor zu machen. Der Deutsche fühlte sich durch das frühere Mittelstandsbuch, das eben diesen Charakter nicht trug, einfach betrogen. Er vermählte die Verlagsmarke als Klassifikation, damit schwand sein Vertrauen, und das Mittelstandsbuch konnte nach Anfangserfolgen keinen Boden gewinnen. Hinter diese Entdeckung hat uns keine forschende Klugheit gebracht, sondern die Erfahrung der Tatsachen. Im Augenblick, wo die Bewegung dahin ging, daß das Mittelstandsbuch die Verlagsklassifikation sich zu eigen machte, war auch sein Erfolg sicher. Jeder, der ein Buch der Wolffschen und Fischer'schen Bibliotheken oder ein Ullstein-Buch kauft, weiß ganz genau, welche Art und Form der Literatur er kauft, er weiß, er bekommt ganz genau das, was er will, und er ist sicher bis zu einem gewissen Grade froh und dankbar dafür, daß er nun zu der eigenen Bücherei nicht immer erst den lästigen Umweg über die Leihbibliothek nötig hat.

Man kann den Einwurf der Einseitigkeit machen, gewiß nicht ohne Berechtigung. Das neue erfolgreiche Mittelstandsbuch kann dazu führen, daß die betreffenden klassifizierten Unternehmungen mit der Zeit stereotyp und in einem gewissen Ausmaß unfruchtbar werden. Dann ist die Möglichkeit da, daß sich die lebendigen Lesekräfte von ihnen abwenden. Mit dieser Gefahr ist aber auch ein gewisser Regulator geschaffen, ein Zwang zur Wandlung. Je mehr sich der deutsche Verlag dem Mittelstandsbuch zuwendet, desto mehr wird er genau wie die Zeitung gezwungen werden, den gerade lebendigen Strömungen Rechnung zu tragen, und wir dürfen, bei der außerordentlichen Schnellebigkeit unserer Literaturströmungen, sogar hoffen, daß der Käufer des Mittelstandsbuches die bei uns leicht übliche Mumifizierung einer vielleicht nur vorübergehenden Literaturmode verhütet. Denn man darf es ruhig aussprechen, daß es in keinem anderen Lande Europas so viele tote Literatur mit dem künstlichen Scheine des Lebens gibt, die niemals lebendig gewesen ist, wie gerade bei uns.

Aber die Klassifikation auch im Mittelstandsbuche wird sich der systematische Deutsche auch bei der weitestgehenden Gewöhnung niemals nehmen lassen, heute nicht und in 20 Jahren auch nicht. Ich muß immer dabei daran denken, welchen Sturm der Entrüstung ein Berliner Verleger vor einigen Jahren erregte, als er zur Leitung einer literarischen Zeitschrift einen geschickten Journalisten berief. In Frankreich hätte sich darüber kein Mensch aufgeregt. Aber in Deutschland empörte das sofort den klassizistischen Sinn, und der Sturm legte den armen Journalisten, der nicht ohne innere Beziehungen zum Wesentlichen der Literatur war, hinweg. Es war just eine Zeit, in der die Jugend am wildesten auf den deutschen Philister schimpfte, und sie benutzte gern die Gelegenheit, ihr eigenes Zöpfchen leuchten zu lassen. Und so wird es immer bei uns sein. Baudelaire und Ohnet zusammen in der gleichen Ausgabe, unmöglich! Wäre ein deutscher Verlag denkbar, der das »Gänseleffel« und die »Buddenbrooks« in gleichen Ausgaben herausbrächte? Er würde gesteinigt werden. Das war der Fehler der alten Versuche des Mittelstandsbuches. Kluge Erkenntnis der Tatsachen ist das Merkmal erfolgreicher neuer Wege.

Eine ganz andere Frage wäre die, ob das Mittelstandsbuch auf die Dauer für uns Deutsche überhaupt wünschenswert, ob es irgendwie für uns fruchtbar ist. Diese Frage mögen Propheten beantworten. Die deutschen, sagen wir sozialen Klassen der Literatur decken sich weniger als irgendwo anders mit den wirklichen sozialen Klassen; Bildung ist bei uns — und dem verdanken wir Gott sei Dank unsere ewige geistige Jugend und Beweglichkeit — eine so durchaus individuelle Angelegenheit, daß man jedenfalls die Gefahren des Mittelstandsbuches bei uns nicht allzu sehr zu fürchten braucht.

An die Dahingeblichenen.

Von Kanonier Hans Wolff.*)

Es war in einer schwülen Sommernacht,
Wir lagen todesmatt vom Kampf im Schützengraben.
Und doch hat keiner an den Schlaf gedacht,
Es war so feierlich und so erhaben. — —
Vom Himmel schauten silberhell die Sterne,
Kein Lüftchen wehte, und nichts regte sich.
Nur ab und zu ein Schuß aus weiter Ferne,
Sonst war's wie Frieden. Manchen Kriegermann beschlich
In dieser Sommernacht ein stiller Schmerz:
Man mußte an die Lieben in der Ferne denken,
Vor Heimweh blutete wohl manches Herz.

Da half uns etwas in die Heimat zu versenken:
Es war ein Buch, voll Sonnenschein und Glück:
Ein deutsches Buch! Ich las den Kameraden vor,
Und bald drang süßer Heimatklang an unser Ohr.
Ich habe wohl die ganze Nacht gelesen —
Wir hatten Krieg und Kampf — und auch den Tod vergessen.
Und keiner von uns hätte je gedacht,
Was doch ein Buch im Feld für Freude macht.
Drum rufe ich die ganze Heimat an,
Die wir so lange schon verlassen haben:
»Für jeden echten deutschen Mann
Sind Bücher doch die schönsten Liebesgaben!«

Wöchentliche Übersicht

über

geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuchs
des Deutschen Buchhandels.

27. August bis 1. September 1917.

Vorhergehende Liste 1917, Nr. 201.

* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt.
— G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

*Badischer Verlag G. m. b. H., Freiburg (Breisgau), Grünwälderstr. 4. Gegr. 1912. Geschäftsf.: Karl Morlok. Leipziger Komm.: Koehler. [Dir.]

*Bahnhof-Feldbuchhandel G. m. b. H., Berlin S. 14, Neu-Kölln a. Wasser 10. Gegr. 20./V. 1916. Geschäftsf.: Alexander Steinmez u. Gertrud Steinmez. Leipziger Komm.: Koehler. [Dir.]

Bassermann'sche Verlh., Friedr., München. Die Gesellschafterinnen Elsa Faul u. Renny Clemm sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. [G. 27./VIII. 1917.]

Bergmann, J. F., Wiesbaden. Der Inh. Dr. med. Frtz Bergmann ist verstorben. jetzige Inh.: Frau Rosa Bergmann geb. Keim, s. 22./VIII. 1917. Die Teilhaberschaft des Wilhelm Gedts, sowie die Ges.-Prokura von Ludwig Kling u. Hugo Sadowsky bleibt bestehen. [B. 200 u. 204.]

Bette, Paul, Berlin, ging käuflich 1./IX. 1917 ohne Pass. an Ernst Globig über, der firmiert Paul Bette (Inhaber Ernst Globig). [B. 204.]

Bettenfeld, Philipp, Metz. Leipziger Komm. jetzt: Grosso u. Kommissionshaus. [B. 200.]

*Buchhandlung Volksblatt H. Baerer & Co., Harburg (Elbe). Gegr. 1908. Inh.: Verlag des Volksblatt für Harburg, Wilhelmsburg u. Umgegend H. Baerer & Co. Leipziger Komm.: F. E. Fischer. [Dir.]

*Buddenberg, Heinrich, Quakenbrück. Verlag, Zeitungsverlag, Buchh. Gegr. 1855. Leipziger Komm.: L. Raumann. [Dir.]

*Corray, H., Zürich I (Schweiz), Kirchgasse 6. Buchh. u. Antiq. Gegr. Aug. 1917. Inh.: Heinrich Corray. Leipziger Komm.: D. Klemm. [Dir. u. B. 201.]

Deutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Hans Sternheim ist noch zum Geschäftsf. bestellt. [G. 28./VIII. 1917.]

*) Nachdruck dieses Gedichts gegen Einsendung von M 2.— an den Verfasser, Herrn Hans Wolff in München, Amalienstraße 22, gestattet.